

## Notizen zur Einleitung nach Telefonat mit Daniel Hamburg, 18.10.17:

- Warum wir überhaupt PP heißen? Die Rolle des Proletariat in Fokus stellen!
- Krise: die letzte Krise ist 9-10 Jahre her!? Von der jetzigen Krise sprechen!  
(„Barbarei“: Friedrich Engels: „Familie...“ /“Urkommunismus“)
- 100 Jahre 1917 bzw. 1918/ 1918 stand die Frage revolutionäre Diktatur des Proletariats oder demokratische Konterrevolution auf dem Prüfstand  
Ein Diktat hat bis heute Bestand das ist der 8-h-tag bzw. das Arbeitszeitgesetz
- 4. Eckpunkt für die Einleitung handbar machen...
- Was ins Zentrum stellen? Aufgabe der PP innerhalb der Partei die Linke z.B. auf 100 Jahre Novemberrevolution (Errungenschaft : 8h-tag hinweisen...Ein Diktat dieser Revolution hat bis heute Bestand...) hinweisen...
- Es täte der Einleitung gut historisch aktuell zu sein und Bilanz im Hinblick „Proletariat“ zu ziehen...
- Günthers Kritik das „sozialpartnerschaftliche Verhalten von heute“ dieses Verhalten gibt es gar nicht mehr! Seit spätestens 1989/90 ...  
kommunistischer Widerstand nach 1945!? War weitestgehend sozialdemokratisch  
Trotzkisten gründen die IV Internationale....fehlende Selbstkritik
- zum ersten Entwurf:...,„innovativste Gesellschaftsformation“...dieser Begriff müsste eigentlich noch diskutiert werden, die Fortschrittlichkeit des Kapitalismus bzw. seine zwei angeblichen Seiten „Gutes und Schlechtes“ dazu Band 9, S.226 Marx zum Wesen der Fortschrittlichkeit des Kapitalismus.
- die Gebetsmühle müsste werden: Kontrolle der gesellschaftlichen Normalarbeitszeit und die Sicherung der individuellen Reproduktion der Proleten /Lohnabhängigen durch die Kontrolle der Sozialversicherungen.
- „Wem gehört der Mehrwert?“ ist eine überflüssige komische Frage, denn er gehört dem Kapital.  
Es ist seine Definition, er wäre kein Mehrwert, wenn er den Proleten gehören würde.
- Zu 3) die bedingt staatlichen Sozialkassen müssen in völlig entstaatlichte Sozialkassen in die Selbstverwaltung durch die Versicherten überführt werden.

Notizen zur Einleitung, Hamburg, 06.01.18 (Kevin, Saskia, zum Teil Björn, Simon)

Inhalt:

Emanzipation des Proletariats weniger den je in Sicht → Was bedeutet Emanzipation des Proletariats? Warum ist es weniger den je in Sicht? Ist es nötig dies hier zu erklären?

Warum ist das Proletariat immer noch Subjekt der Revolution?

Zweck des Aktionsprogramms:

Das folgende Aktionsprogramm versucht im Hier und Jetzt der Politikfähigkeit des Proletariat einen Anstoß zu geben. → Einen Anstoß wohin?

Erster schritt zur Politikfähigkeit: Defensive formulieren im Bezug auf...

- 8 Stunden Tag verteidigen
- Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Angleichung der Lohnempfänger an die Gehaltsempfänger, evtl. muss man auch eine Defensive organisieren gegen die

Wiedereinführung der Karenz-tage (1996 hat es die Kohlregierung schon einmal probiert)

- Streikrecht verteidigen

- Sozialkassen (hauptsächlich unter Bismarck entstanden, Arbeitslosenversicherung entstanden in der Weimarer Republik)

- Steuern?

Unklar an welcher Stelle:

Gegensätze Kapital und Arbeit

Historische Einordnung

Abgrenzen? Gegenüber wem?

### **Evtl. Neues Gerüst, Kiel 14.01.18 (Notizen von der Diskussion Daniel, Kevin, Saskia) :**

anfangen mit einer Erzählung was gerade ist....

- aktuelle Angriffe auf den 8-Stunden-Tag: Flexibilisierung, Vorschlag der AG, dass das Arbeitszeitgesetz nur noch eine Wochenarbeitszeit festsetzt, somit wäre für die AG eine Aushöhlung des Arbeitszeitgesetzes machbar

- 100 Jahre 8-h-tag....These entwickeln, dass dies ein erstes Resultat einer Revolution war !

- in der Gültigkeit des 8-Stunden-Tags bis heute hat ein wichtiges Ergebnis der Novemberrevolution überdauert

- ein anderes Resultat dieser Revolution war die „revolutionäre Partei“, welche ein gewisse Zeit brauchte um sich zu formieren...Gründung der USPD (als ein Mischgebilde von den revolutionären Obleuten (u.a. Richard Müller, Kautsky, Bernstein), Gründung des Spartakusbund (welcher der USPD angeschlossen war) , Gründung der KPD

Parteibegriff „revolutionäre Partei“ ist mehr als nur die Organisation der Partei (dreigliedriger Parteibegriff von Marx )

„Partei“ eher zu verstehen als Stationen wichtiger politischer Bildungsmomente z.B. der Zusammenschluss von der KPD mit den revolutionären Teil der USPD (revolutionäre Obleute als wichtiger Teil dann noch Thälmann und andere) um 1920 zur VKPD

8-stunden-Tag (wo kommt er eigentlich her?) ist nun erzählt, jetzt das Aktionsprogramm skizzieren

- sich auf das Wahlprogramm der LINKEN zum Arbeitszeitgesetz beziehen

Warum ist das Proletariat immer noch Subjekt der Revolution?

- weil es in Russland 1917 schon mal eine Revolution gegeben hat, die ganz Europa erfasste
- weil in Deutschland 1918 als ein bis heute bleibendes Diktat des Proletariats der 8-Stunden-Tag erkämpft wurde
- weil 1996 die Kohlregierung an der IGM gescheitert ist, als sie versuchte die Karenz-tage wieder ein zu führen

alte Einleitung: „*Der proletarische Staat* verfolgt das diametral entgegengesetzte Ziel...“

dazu...Bernd (Protokoll) lieber von der „Diktatur des Proletariat“ sprechen...

Daniel gibt zu bedenken: Diktatur ist doch die radikalste Form von Herrschaft. Und Staat ist die Organisation von Herrschaft, wer wen beherrscht ist bei der „Diktatur des Proletariats“ entschieden außerdem zu bedenken: nicht einfach nur von der „proletarischen Diktatur“ sprechen sondern von der „revolutionären Diktatur des Proletariats“ sprechen, warum? Weil Marx es von der ersten Fase der kommunistischen Gesellschaft getrennt sieht. Weil es vorerst eine politische Revolution ist (evtl. in seiner brutalsten Form, nämlich Bürgerkrieg) und danach erst die soziale Revolution beginnt (MEW Band 19, S.20, 21 und dann S.28 unten)

Email von Günther 12.01.18

Liebe Saskia, lieber Kevin und liebe weitere Genossen/innen

Danke an Euch, dass ihr die Sitzung so schwungvoll vorbereitet. Leider bin ich mal wieder im Stress, so dass ich meinen Beitrag reduzieren muss. Ich hänge zunächst einmal meine Anregungen von damals an, die ihr ja schon kennt. Ich finde sie nach wie vor passend.

In der Einleitung sollte m. E. die sozialistische (oder meinetwegen kommunistische) Perspektive klar formuliert sein, weil uns genau dieses Ziel von den Sozialdemokraten unterscheidet und wir in der Erreichung dieses Ziel die Hauptsache sehen. Die sozialistisch-kommunistische Gesellschaft ist die eigentliche Aufgabe, die zu erledigen ist; mit der Erreichung des Ziels verschwinden zugleich alle Voraussetzungen der kapitalistischen Barbarei, darunter Verelendung, Krisen, Kriege und Faschismus.

Auch meine ich, dass dieses Ziel sich praktisch durch alle unsere Arbeitsschwerpunkte ziehen sollte: Die Ausweitung des Streikrechts bis hin zum politischen Streikrecht - also Kampf um die Macht, die Arbeitszeitverkürzung bis hin zur "planmäßigen Verteilung der gesellschaftlich notwendigen Gesamtarbeit auf alle arbeitsfähigen Mitglieder der Gesellschaft" (siehe Eckpunkt 1) - also kommunistische Organisation der Arbeit, die Übernahme der Sozialkassen - also selbstbestimmte und selbst bewusste Aktion des Proletariats als Voraussetzung einer "revolutionären Regierung" (Eckpunkt 4) etc. Erst wenn sich das sozialistische Ziel als roter Faden durch **A l l e (!)** Teile des Aktionsprogramms zieht, ist die innere Einheit gegeben.

Unzureichend wäre es, würde man die Teilziele des Aktionsprogramms von dem sozialistisch-kommunistischen Ziel abtrennen und den Eindruck erwecken, als sähen wir gute Chancen, sich im Kapitalismus einigermaßen komfortabel einzurichten. Solche Hoffnungen mögen in Deutschland modern sein, aber schon ein

Blick nach Südeuropa zeigt, wie illusionär so etwas ist. Gerade schleift in Griechenland die Linksregierung!! das Streikrecht - selbst kleine Erfolge sind nicht gesichert, solange das barbarisch-kapitalistische Regime fortexistiert. Und eine Linksregierung ohne revolutionäre Bewegung, die faktisch schon dabei ist, die Macht in den Betrieben zu erobern, ist da kaum ein Hemmschuh gegen die kapitalistische Barbarei. Sie ist bestenfalls eine etwas zögerlichere Verwalterin.

Zur Formulierung der Notwendigkeit (im Sinne "die Not wenden") des sozialistisch-kommunistischen Ziels gehört natürlich, die kapitalistische Barbarei nicht zu beschönigen, wie das leider der Ursprungsentwurf etwas getan hat.

Noch etwas zu den von Euch genannten einzelnen Punkten:

"Warum wir überhaupt PP heißen? Die Rolle des Proletariat in Fokus stellen!"  
Richtig: das Proletariat als leidende Klasse, worin sich das Elend konzentriert, aber auch Hinweis auf die revolutionären Möglichkeiten dieser Klasse. Hier die Selbsttätigkeit in den Vordergrund rücken und warnen vor der Stellvertreterpolitik.

Vielleicht sollten wir das nächste Mal darüber diskutieren: Warum ist das Proletariat das Subjekt der Revolution?

100 Jahre 1917 bzw. 1918/ 1918 stand die Frage revolutionäre Diktatur des Proletariats oder demokratische Konterrevolution auf dem Prüfstand

1917 zeigte schon, wie aktuell die Revolution ist, wie umfassend bereits die Produktivkräfte gegen die Eigentumsverhältnisse zeitweise rebellieren. Sozialismus oder Barbarei, heißt die Alternative in zugespitzten Situationen (etwa 1914, 1918, 1933 - vielleicht auch jetzt wieder). Wenn's irgendwie möglich ist, sollte der Schritt zur Machteroberung gewagt werden, wie Lenin es tat.

Was ins Zentrum stellen?

Das sozialistische Ziel!!! M. E. die kommunistische Organisation der Arbeit.  
(Hier läge ein wichtiger Unterschied zum Verteilungssozialismus der Sozialdemokraten)

Günthers Kritik das „sozialpartnerschaftliche Verhalten von heute“  
Hier wollte ich nur darauf verweisen, dass die sozialpartnerschaftliche Tendenzen kein Relikt des Faschismus sind, sondern aus den Mystifikationen des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst hervorgehen.  
Das wäre vielleicht ebenfalls ein Diskussionspunkt - oder??

Zum ersten Entwurf:...„innovativste Gesellschaftsformation“  
Siehe meinen Email-Anhang